

- WINKLER-HERMADEN A. 1936a. Geologische Studien in den inneren Julischen Alpen. - Zentralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Abt. B: Geologie und Paläontologie, 54-68, 99-108, 1 Abb., Stuttgart.
- WINKLER-HERMADEN A. 1936b. Neuere Forschungsergebnisse über Schichtfolge und Bau der östlichen Südalpen I. - Geologische Rundschau, 27, 156-195, 225-259, Taf. II-III, Stuttgart.
- WINKLER-HERMADEN A. 1957. Geologisches Kräftespiel und Landformung. Grundsätzliche Erkenntnisse zur Frage junger Gebirgsbildung und Landformung. - 822 S., Taf. I-III, 124 Abb., 5 Tab., Wien (Springer).
- WINKLER-HERMADEN A., FABIANI R., KOSSMAT F. & LEONARDA P. 1937. Carta geologica delle Tre Venezie 1:100.000, foglio 26, Tolmino. Firenze.
- ZETINIGG H. 2012. Die „Österreichische Vereinigung für Hydrogeologie“ und ihre Gründer. - Berichte der Geologischen Bundesanstalt, 96, 52-56, 1 Abb., Wien.

URL1: [http://de.wikipedia.org\\_Adelsaufhebungsgesetz](http://de.wikipedia.org_Adelsaufhebungsgesetz) (1.5.2013)

URL2: <http://www.museum-joanneum.at/en/geology/events-10/prof-dr-arthur-winkler-hermaden-und-das-steirische-vulkanland> (9.10.2013)

URL3: [http://de.wikipedia.org\\_Kaiserlich\\_und\\_koeniglich](http://de.wikipedia.org_Kaiserlich_und_koeniglich) (13.5.2013)

URL4: [http://de.wikipedia.org\\_Landsturm](http://de.wikipedia.org_Landsturm) (15.5.2013)

URL5: [http://de.wikipedia.org\\_Österreich-Ungarns\\_Armee\\_im\\_Ersten\\_Weltkrieg](http://de.wikipedia.org_Österreich-Ungarns_Armee_im_Ersten_Weltkrieg) (1.5.2013)

#### Dank

Für die Einsichtnahme und Genehmigung der Reproduktion von Dokumenten danke ich Herrn Univ.-Doz. Mag. Dr. Johannes SEIDL, Archiv der Universität Wien, Herrn Mag. Thomas HOFMANN, Leiter der Bibliothek und des Archivs der Geologischen Bundesanstalt, Wien, der Leitung des Österreichischen Staatsarchivs, Kriegsarchiv (Wien), Herrn Thomas KNOLL, Archiv des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen, Wien, Frau Christine UITZ, Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 35 (Zentrale Agenden, Namensänderung) und Magistratsabteilung 8 (Landesarchiv) sowie Frau Mag. Dr. Christa SCHILLINGER-PRAßL, Leiterin des WINKLER-HERMADEN-Archivs in Straden.

Zahlreiche persönliche Hinweise, Fotodokumente und schriftliche Aufzeichnungen von Herrn Dr. Artur WINKLER-HERMADEN verdanke ich seinem Enkel, Herrn Georg WINKLER-HERMADEN, sowie der Witwe des Ökonomierates Burkhardt WINKLER-HERMADEN, Frau Eva WINKLER-HERMADEN. Mein Besuch auf Schloss Kapfenstein am 9. Mai 2013 fiel zufälligerweise auf den 50. Todestag des Geologen Dr. Artur WINKLER-HERMADEN.



## Ein Blick hinter die Kulissen: Aus Briefen von Dionys Stur an Franz von Hauer

Thomas Hofmann<sup>1</sup> & Richard Lein<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Geologische Bundesanstalt, Neulinggasse 38, A-1030 Wien; e-mail: thomas.hofmann@geologie.ac.at

<sup>2</sup>Department for Geodynamics and Sedimentology, Universität Wien, Althanstrasse 14, A-1090 Wien; e-mail: richard.lein@univie.ac.at

Oft bieten zufällig erhaltene Privatbriefe den einzigen Anhaltspunkt, der uns hinter die sonst sorgsam gewahrte Fassade eines Menschen blicken lässt. Aber auch im amtlichen Schriftverkehr zwischen einander schon lange bekannten Personen mag manches freimütiger ausgesprochen worden sein, als es der sonst üblichen Kanzlei-Praxis entsprach. Im Vorfeld eines kleinen, aus Anlass des 120. Todestages von Dionys STUR (5. April 1827 in Beckov – 9. Oktober 1893 in Wien) in Bratislava am 9. Oktober 2013 durchgeführten Symposiums wurden auf der Suche nach bisher unbekanntem Quellmaterial im Archiv der Geologischen Bundesanstalt einige Briefe entdeckt, welche STUR an seinen Vorgesetzten, Franz v. HAUER (1822-1899),

gerichtet hatte. Dieses Konvolut beinhaltet insgesamt neun Briefe (Inventarnummer: A 00209-SA.141), welche zwischen 1854 und 1885 geschrieben wurden und verschiedene Themen berühren. Die Mehrzahl der Briefe, die von Thomas KRISTEN transkribiert wurden, stammt aus den Jahren 1874 bis 1876. Die Briefe sind online verfügbar (<http://opac.geologie.ac.at/>).

Das ereignisreiche Hintergrundgeschehen bleibt in diesen Briefen vollkommen ausgeblendet, doch sollte man beim Lesen derselben, zum besseren Verständnis dieser Epoche, einige Eckdaten im Kopf behalten: 1870 u. a.: Ankauf des Palais Rasumofsky als künftigen Standort der k.k. Geologischen Reichsanstalt. 1871: Fertigstellung der großen Übersichtskarte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie (HAUER), STURS „Geologie der Steiermark“ erscheint. 1873: Wiener Weltausstellung, Börsenkrach, Baubeginn des Hauptgebäudes der Universität am (Franzens)Ring, Eröffnung der Hochquellenwasserleitung, Wahlrechtsreform etc. Der Liberalismus, der im Zenit seiner Macht steht, erzwingt im Bildungsbereich wichtige Reformen (1869: Reichsvolksschulgesetz). Eine bisherige Regelung außer Acht lassende unkonventionelle Förderungspraxis aufstrebender junger Wissenschaftler ist einesteils erfolgreich (Eduard SUESS), führt aber bei weniger charakterfesten Persönlichkeiten (MOJSISOVICS) zu bedenklichen Ergebnissen. Vor dem Hintergrund dieser bewegten Zeit wirkt die mehr als zwei Jahrzehnte währende Direktionsperiode (1866-1885) Franz v. HAUERS als stabilisierender Faktor.

### **Kurzbeschreibung der Briefe:**

29. Juni 1854, Kötschach: Vertrauensvolle Anfrage des im Bereich der Karnischen Alpen westlich des Plöckenpasses kartierenden jungen (27-jährigen) Geologen, der durch den Fund von roten Cephalopodekalken inmitten paläozoischer Gesteinsserien höchst verunsichert ist, da er erstere infolge der zu dieser Zeit noch sehr beschränkten Kenntnis der Schichtfolgen für Hallstätterkalke hält [*„Auf der Plecken südl von Mauthen fand ich auf dem südlichen italienischen Abhange nach der Art der Hallstädter Marmore dünn geschichtete graue Kalke mit Ammoniten aus der Familie der Globosen. ... Ich bin aber im Zweifel ob ich die Hallstädter Schichten richtig erkannt habe. Ferner wäre ich geneigt die Schiefer für unteren Muschelkalk zu erklären, aber was soll ich mit den Productus machen?“*]. (Anmerkung: die im Bereich des Kartenblattes 97 – Kötschach auftretenden bunten Cephalopodenkalke haben silurisches Alter).

22. August 1870, Wien: Brief an den auswärtig befindlichen Direktor HAUER: warnender Hinweis eines bevorstehenden Ressortwechsels ans Unterrichtsministerium, durch welchen bisherige (noch nicht eingelöste) Zusagen verloren gehen könnten. [*„Ich ging und erhielt die Nachricht dass in einem Ministerrathe beschlossen worden sei, dass unsere Anstalt aus der gegenwärtigen Stellung beim Ministerium des Innern in das Ressorth des Unterrichts-Ministeriums zu übergeben habe.“*] Hinweis auf die seitens des Ministeriums in Aussicht genommenen Änderungen im Personalbereich [*„...die Creirung einer Vicedirectors-Stelle und Verleihung des Oberbergrathstittels an FOETTERLE, Anstellung Dr v. MOJSIZOVICS als Chef-Geologe un s. w“*] Beförderung von MOJSISOVICS zum Chefgeologen (Anmerkung der Herausgeber: die Vorrückung zum Chefgeologen erlangte er schon nach zwei Dienstjahren! In den sonst üblichen Fällen erfolgt eine derartige Beförderung erst nach 15 – 20 (!) Dienstjahren).

7. Mai 1871, Wien: Zusendung einer angeforderten Abschrift mit einer Skizze aus STURS Geländebuch, betreffend ein am 24. 4. 1860 aufgenommenes Profil in einer Schottergrube unweit von Himberg. [*„Erlaube mir Ihnen die Abschrift jener Stelle aus meinem Tagebuche zu übersenden, die von der Himberger Häferl-Schichte handelt. ... Im Schotter erscheinen unregelmässige ebenso wie die Schotterschichten gebogene Lagen vom Inzersdorfer Glimmersand. In der Dammerde fand ich da Geschirre haidnischer Völker, die diese Gegend bewohnt haben unter folgenden Verhältnissen: ...“*]

24. März 1874, Berlin: Bericht über dortige Sammlungsbesuche und das Treffen mit Fachkollegen (BEYRICH, DAMER, GEINITZ, RICHTHOFEN, WEISS) und persönlichen Eindrücken [*„Die Spree ist viel schmutziger als unser*

*Donaukanal, die Stadt selbst ist mir colossal gross vorgekommen nach den Touren die ich heute machte.“]. Dem Brief war ein Manuskript für die Verhandlungen der Geologischen Reichsanstalt beigelegt. Dokumentation der auf der Reise angetroffenen Lebensmittelpreise [„Ich klagte über Theuerung in Dresden; je näher ich nach Berlin kam steigerte sie sich, und erreicht hier das Doppelte von Dresden.“]. Ankündigung seiner vorzeitigen Rückkunft nach Wien [„Ich dürfte daher theils wegen der kommenden Charwoche, die in Deutschland sehr streng gehalten wird, theils wegen Cassastandes, der wenn ich bis nächsten Montag etwa hier bleibe so erschöpft sein wird dass ich kaum noch das Reisegeld nach Wien haben werde, meine Reise in Berlin beenden und kurz vor den Feiertagen nach Wien kommen.“].*

15. November 1874, Dresden [„Dresden ist eine wahre Quadersandstein Stadt. Förmlich erschrickt man wenn man Ziegeln irgendwo zu sehen bekommt.“]: Sammlungsbesuche [„Mein Notizbuch ist reichgefüllt; ich habe ausser der Ausstellung in sieben Kästen, noch an 130 Laden durchzumustern gehabt, und mir auch vollständige Übersicht von dem verschafft was Geinitz aus unserem Gebiete gutes hat, um es eventuel zu benützen.“]; Pläne, den weiteren Verlauf der Reise betreffend [„Daher will ich mich in Zwickau zunächst aufhalten um zu versuchen ob ich dort etwas bekomme. Von dort ziehe ich nach Halle zunächst, ...“]. Kosten der Lebensmittel in Dresden [„Wie weit ich kommen werde weis ich nicht, den es ist hier alles theurer als in Wien. Ein Beefsteek kostet 10 Neugr.“].

10. November 1875, Wien: Ausführliche schriftliche Rechtfertigung gegen eine mündlich erteilte Rüge im Gefolge einer Beschwerde der paläobotanischen Sammlung der Reichsanstalt, dessen Sonderwünsche STUR nicht mit der nötigen Zuvorkommenheit erfüllt hätte [„Die Erscheinung eines Herrn Dr. KOTSCHY an unserer Anstalt, der angeblich sich in unseren Sammlungen mit Studium der fossilen Pflanzen beschäftigen wollte, gab Veranlassung mir gestern eine mündliche Rüge zu ertheilen, dass ich demselben nicht zuvorkommend genug begegnet sei.“]. Da die Rüge mit dem Hinweis begründet wurde, dass die Sammlung des Museums der Reichsanstalt Staatseigentum sei und deshalb von jedermann benutzt werden könne, weist STUR im Detail nach, wie sehr er sich um die Sammlung kümmert [„Es wird der hochlöblichen Direction erinnerlich sein in welchem Stande die phytopalaeontologischen Sammlungen zur Zeit sich befanden, als ich vor etwa 20 Jahren, dieselben ganz besonders zu pflegen begonnen habe.“], dass der größte Teil dieser Sammlung von ihm persönlich, bzw. durch seine vielfältigen Beziehungen [z.B.: „Ich war erweislich auf eigene Kosten in Fünfkirchen, im Banate, und habe daselbst überall freundliche Bekannte gefunden, die meine Bemühungen mit sehr werthvollen Geschenken unterstützten, die ohne meiner Zwischenkunft gewiss nie an die Anstalt gelangt wären, wie ja erweislich, seitdem ich diese Gegend nicht wieder besuchte nicht ein Stück mehr an die Anstalt von da gelangt.“] beigebracht worden wäre. Einmal mehr betont STUR, dass er der eigentliche Begründer der paläobotanischen Sammlung ist und leitet das Recht der Erstpublikation ab: „Da ich somit erweislich, der eigentliche Gründer dieser Sammlungen bin, die ich vor allem zum Zwecke meiner Publicationen aufstapelte, war ich stets der Meinung, dass ich, sie den Staatssammlungen stillschweigend einverleibend, selbstverständlich so viel Recht über dieselben behalten könnte, dass mir wenigstens die erste Publication, über meine Studien der einzelnen Exemplare vorbehalten bleibe.“ Ebenso betont er die Benutzerfreundlichkeit der Sammlungen der k.k. Geologischen Reichsanstalt [„Für jene die in der That lernen wollen ist unser Museum so gut eingerichtet als die mir zugestandenen Mittel, d. h. meine eigene Arbeitskraft es möglich machten. Wer lernen will dem ist bekanntlich unser Museum offen, nicht wie jedes andere z.B. das Breslauer, Dresdener, Berliner, nur an bestimmten Tagen, sondern täglich und zu jeder Stunde.“].

22. Juni 1876, Berlin: Sehr genauer Bericht von seiner Reise von Berlin über Leipzig nach Bonn. In Berlin ist er mit BEYRICH, DAMES und WEISS zusammengetroffen, in Bonn mit ANDRAE in Leipzig mit ZIRKEL [„ZIRKEL in Leipzig hat sich eingerichtet etwa wie Gott in Frankreich. Im ersten Stock das Museum, ebenerdig den Hörsaal und Wohnung, im Kellerartigen souterrain das Laboratorium und die Schleiferei.“]. Berichtet über

eine Diskussion arrivierter Fachkollegen, die befinden, dass die Arbeiten jüngerer Kollegen vor Drucklegung unbedingt einem review unterzogen werden müssten. [„BEYRICH, DAMES, v. RATH haben alle ein Horn geblasen, so dass ich schon ganz taub war – wir sollen unsere „Jungen“ nicht ohne Weiteres; und ohne restringirenden Mitteln anzuwenden, solches publiciren lassen, was man schon vor der Publication als unbrauchbar unrichtig etc. ersehen kann – kurz die Arbeiten der „Jungen“ sollen erst geprüft werden bevor sie dem Druck übergeben werden. Wir thäten zu viel publiciren, weniger und besser wünschen unsere Berliner Freunde. ... BEYRICH ist ferner mit HÖRNES und MOJSVAR nicht zufrieden – und so war ich froh von Berlin los zu sein, finde übrigens in Bonn ein ähnliches Verhältniss zu Berlin, wie in Berlin zu Wien.“]

6. Juli 1876, Paris: Ausführlicher Bericht über die zum Studium der Steinkohlen-Floren unternommenen Reisen in Deutschland, Belgien und Frankreich. Aus Paris schreibt STUR: „Gestern ging ich, sobald der Anstand es erlaubte in die Ecole des mines, und fand alsogleich den Director DAUBRÉE der Sie grüssen lässt, und der also gleich bereitwilligst alles that um dass mir alles Gewünschte zugänglich gemacht werde.“

13. April 1885, Wien: Sehr förmlicher Dank von STUR, dem Direktor der k.k. geologischen Reichsanstalt, an den nunmehrigen Intendanten des k.u.k. Hofmuseums Franz v. HAUER für die Überlassung etlicher dringend benötigter Bücher für die Bibliothek der Geologischen Reichsanstalt. Darunter „... das einzige Exemplar des Berichtes über die Mineralien Sammlung der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen von unserem Meister W. Haidinger, welches überdieß voll ist mit einschlägigen Literatur – Nachweisen über die betreffenden Gegenden, die von Ihrer Hand geschrieben, zu zeigen geeignet sind, wie eingehend Sie sich damit befaßt haben, Alles in einheimischen und fremden Publicationen über unser Oesterreich Notificirte zu sammeln ....“

#### **Inhaltliche Relevanz der bieflichen Mitteilungen:**

Neben dem amüsanten Einblick in den Wissenschaftsbetrieb der damaligen Zeit, der sich in seinen Lokalfehden und sonstigen Abartigkeiten nicht wesentlich von der heutigen Praxis unterscheidet, erscheinen vor allem drei Punkte von nachhaltiger Bedeutung:

- 1) Wie dem Brief vom 22. August 1870 entnommen werden kann, war selbst noch zehn Jahre nach dem Krisenjahr 1860, als im Gefolge eines verlorenen Krieges aus Ersparnisgründen eine Zusammenlegung von Akademie und Reichsanstalt forciert wurde, der Bestand der Geologischen Reichsanstalt als selbstständige Institution noch immer nicht endgültig abgesichert.
- 2) Aus dem Brief vom 11. Mai 1875, in welchem sich STUR detailreich rechtfertigt, geht klar hervor, dass er als Begründer der paläobotanischen Sammlung der k.k. geologischen Reichs- bzw. Bundesanstalt anzusehen ist.
- 3) Der Brief vom 22. Juni 1876 unterstreicht die Notwendigkeit eines fachlichen Review-Verfahrens und der Betreuung (junger) AutorInnen beim Verfassen von Publikationen.

#### **Person und Sprache:**

Praktisch seit der Gründung der Geologischen Reichsanstalt waren HAUER und STUR über 35 Jahre lang hindurch als Kollegen in dieser Institution tätig. Während dieser langen Zeitspanne war der um nur fünf Jahre ältere HAUER, der zudem 1866 Haidinger als Direktor nachgefolgt war, durchgehend STURS Vorgesetzter. Unwillkürlich fragt man sich, wie es um STURS persönliches Verhältnis zu seinem älteren Kollegen bestellt war, der zudem gemäß seiner Herkunft einen gesellschaftlich höheren Rang einnahm. Zumindest scheint ihre beiderseitige Beziehung konfliktfrei gewesen zu sein – gegenteilige Hinweise fehlen jedenfalls. Kann uns in Hinblick auf diese Frage eine sprachliche Analyse der Briefe weiterhelfen? Leider sind einem solchen Versuch enge Grenzen gesetzt. Keinesfalls darf man die dem Empfinden unserer Zeit allzu devote Einleitungsformel der Briefe als Zeichen der Unterwürfigkeit des Schreibers missdeuten. Denn in jener Zeit, als in vielen Familien die Kinder ihren Vater noch per „Sie“ ansprechen mussten, war

auch die Form der schriftlichen Etikette eine andere als heute. In Hinblick auf die oben aufgeworfene Frage wäre ein Vergleich der hier behandelten Briefe mit solchen von HAUER an STUR gerichteten Schriftstücken von höchstem Interesse.

P.S.: Anlässlich des 120. Todestages von Dionys STUR wurde am 9. Oktober 2013 am Geologischen Dienst, dem Štátny geologický ústav Dionýza Štúra (ŠGÚDŠ) in Bratislava ein (eingangs erwähntes) Symposium abgehalten, an dem von Österreich folgende Personen teilnahmen: Peter SEIFERT, Werner JANOSCHEK, Godfrid WESSELY, Richard LEIN und Thomas HOFMANN. Am 10. Oktober wurde im Beisein der Direktoren beider geologischen Dienste und Gabriela FILOVÁ als Vertreterin der Slowakischen Botschaft in Wien am Matzleinsdorfer Friedhof an prominenter Stelle (jenes Grab, an der STUR, wie auch seine Frau Cäcilie ursprünglich beerdigt wurden, ist heute neu belegt), unweit der Gräber von Familie SUESS (hier ist auch Melchior NEUMAYR (1845-1890) bestattet) und Carl DIENER (1862-1928) ein Epitaph (Entwurf: Martin LETTRICH) aus Carrara Marmor, der einen Bronzeabguss von STURS Kopf trägt, enthüllt.

Der Dank gilt im Besonderen dem Friedhofsverwalter des Evangelischen Friedhofs Matzleinsdorf, Herrn Walter Pois, der die notwendigen Vorbereitungen höchst zuvorkommend unterstützt hat und sich bereit erklärt hat, das Umfeld der STUR-Erinnerungsstätte gärtnerisch zu betreuen.



## Vom Stellenwert der Geowissenschaften im Lehrplan österreichischer Schulen und der Pflege naturhistorischer Sammlungen an Bildungsinstitutionen

Simone Huber & Peter Huber

A-2700 Wiener Neustadt, Hohe-Wand-Gasse 18; e-mail: huber@mineral.at

### Lehrpläne

Noch im 19. Jahrhundert stand die Vermittlung erdwissenschaftlichen – insbesondere auch mineralogischen – Wissens an Schulen sehr im Vordergrund. Beispielsweise führte der Lehrplan des Gymnasiums in Fulda aus dem Jahr 1838 für die „Secunda“ wöchentlich 1–2 Stunden „*Mineralogie, veranschaulicht durch die der Anstalt gehörige Mineralien=Sammlung*“ sowie „*Grundbegriffe der Geologie*“ an. Geowissenschaftliche Sammlungen (Fossilien, Gesteine und Mineralien) waren für höhere Lehranstalten im 19. Jahrhundert sowie bis weit herauf ins 20. Jahrhundert noch eine Selbstverständlichkeit.

Vor allem ab 1849 war man sehr um Schulreformen bemüht. Der berühmte Geologe Eduard SUESS selbst brachte im Jahr 1862 verschiedene Vorschläge zur Gestaltung des Naturgeschichte- und Geologieunterrichts ein. Bemerkenswert ist ein ebenfalls 1862 anonym erschienener Aufsatz über „*Die Geologie und der Unterricht in Oesterreich*“, der dem altösterreichische Geologen Carl Ferdinand PETERS